

Die Losung für den 24.6.2021:

Mose sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte. (2. Mose 34,9)

Mose war ein Prophet. Propheten haben an sich, dass sie nicht so recht in ihre Zeit und zu ihrem Ort passen wollen, zumindest nicht für das Volk oder den König, zu denen sie sprechen. Sie sagen unbequeme, provozierende Dinge, kritisieren und schimpfen, geben mit Eifer eine Richtung vor, in die nicht alle folgen wollen. Dabei scheuen die Propheten vor keinem Opfer zurück, schonen weder sich selbst noch andere. Denn Gott hat zu ihnen gesprochen und sie können gar nicht anders, als seinem Ruf zu folgen und der Welt die Wahrheit zu verkündigen. Sie sind keine Herrscher-Gestalten, sondern Diener, Zeichengeber und Wundertäter, besonders begabt und besonders gefordert. Kein Wunder, dass sie dem göttlichen Ruf erst einmal nicht folgen möchten, denn am Prophetenberuf hängen nicht nur ein gehöriges Maß an Verantwortung, sondern auch zahlreiche Entbehrungen. Einige haben ihr Voranschreiten und Vorpreschen sogar mit dem Leben bezahlt.

Neuere Untersuchungen des Ägyptologen Jan Assmann¹ vertreten die These, dass auch der Prophet Mose ein solcher Eiferer für den Herrn, für den einen und einzigen Gott, gewesen sei – und dass auch Mose seinen Eifer mit dem Leben habe bezahlen müssen. Der Gott, der in der *Torah*, den fünf Büchern Mose, geschildert wird, ist dementsprechend ein eifernder Gott, der mit seinem auserwählten Volk einen Bund eingeht und dieses an ein für alle Zeiten und für alle Menschen gültiges Gesetz bindet. Der mosaische Gott ist aber auch ein verzeihender und gnädiger Gott, der Übertretungen zwar ahndet, diese aber auch vergibt. Seinem Volk schenkt er seine 10 Gebote ein zweites Mal, nachdem Mose die ersten Gesetzestafeln im Ärger über Israels Untreue zerbrochen hat. Gott erneuert seinen Bund, nachdem Israel von ihm abgefallen ist.

Mose geht dem Volk Israel voran und führt es bis kurz vor das gelobte Land, dann muss er sterben. Die Bibel stellt dies, nicht sehr plausibel, als Strafe für ein kurzfristiges Zweifeln dar. Wahrscheinlicher ist, dass der Eiferer seinen harten monotheistischen Kurs gegenüber einigen weniger radikalen, kompromissbereiteren Israeliten mit dem Leben bezahlen musste.

Mit dem Leben zahlte auch Johannes der Täufer, von dem sein Vater Zacharias im Lukasevangelium singt: **Du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden.** (Lukas 1,76-77)

In beiden Fällen sehen wir: es ist nicht leicht ein Prophet zu sein. Es kostet Entbehrungen, Nerven, manchmal sogar das Leben für Gott zu eifern, anderen den Weg zu ebnen. Wer von uns will das heute schon: anderen dabei helfen eine Ewigkeit in der Wüste umherzuirren und sie immer wieder vor dem Verderben zu erretten, nur um selbst auf der Strecke zu bleiben? Oder den Kopf verlieren, damit ein anderer den Weg gehen kann, der schließlich am Kreuz endet?

¹ Jan Assmann, *Moses der Ägypter. Entzifferung einer Gedächtnisspur*. Hanser, München 1998; *Die Mosaische Unterscheidung oder Der Preis des Monotheismus*. Hanser, München 2003; *Monotheismus und die Sprache der Gewalt*. Picus, Wien 2006; *Totale Religion. Ursprünge und Formen puritanischer Verschärfung*. Picus, Wien 2016; *Exodus. Die Revolution der Alten Welt*. Beck, München 2019.

Prophet sein ist nicht leicht, aber es sind die Propheten, durch die Gott die Welt verändert hat, zum Guten. Mithilfe von Mose geschah die Befreiung seines Volkes, durch ihn erhielten wir das universal gültige Gesetz der 10 Gebote. Johannes ging Jesus voran, taufte ihn und setzte so ein Heilswerk in Gang, das ohnegleichen ist.

Propheten wurden als Bedrohung wahrgenommen und bekämpft. Aber sie waren Verkünder der Wahrheit, sie zehrten allein von Gottes Gegenwart und lebten für die Errettung anderer, vermittelten uns die Erkenntnis des Heils. Auch wenn ich kein Prophet bin, ich nicht weiß, ob es heute noch Propheten gibt, wer die richtigen, wer die falschen Propheten sein sollten, möchte ich doch wenigstens das Andenken der biblischen Propheten in Ehren halten. Vor allem aber die Stimme Gottes, die durch sie spricht, zu mir dringen lassen. In den Geschichten der Bibel steht, was von ihnen überliefert ist, in ihnen kann ich Gottes Wort erahnen, durch sie tritt Gott in unsere Mitte.

Spannende Geschichten sind das, manchmal grausame Geschichten, die von einer grausamen Welt zeugen, in der aber Gottes Heilstaten wirksam sind, Heilstaten, die uns auch heute noch verändern und befreien können. Lesen und hören wir sie, diese Geschichten, erzählen wir sie weiter! Amen.

Pfarrer Daniel Seel, Kirchengemeinden Hornbach-Brenschelbach und Althornbach

Hier noch der Kontext des Losungstextes:

Da kam der Herr hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm. Und er rief aus den Namen des Herrn. Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied. Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an und sprach: Hab ich, Herr, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbesitz sein. Und der Herr sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des Herrn Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde. (2. Mose 34,5-10)